

↳ beginnt diese Woche

→ endet diese Woche

VERANSTALTUNGEN			
Aachen	<b>Atelier Van Lieshout. Das Haus</b> Ausstellung	bis 11.01. Di, Mi, Fr 12–18, Do 12–20 Uhr Sa/So 11–18 Uhr	Ludwig Forum für Internationale Kunst, Jülicher Straße 97–109 ► <a href="http://www.ludwigforum.de">www.ludwigforum.de</a>
Berlin	<b>Lost in Nature</b> Jarmund/Vigsnas Architects. Ausstellung	bis 30.10. Mo–Fr 10–19, Sa 11–16 Uhr	Felleshus, Nordische Botschaften, Rauchstraße 1 ► <a href="http://www.nordischebotschaften.org">www.nordischebotschaften.org</a>
	→ <b>Stadtmuseum Berlin im Marinehaus</b> Ergebnisse des beschränkten Wettbewerbs. Ausstellung	bis 10.10. 12–19 Uhr	Bauakademie, Schinkelplatz 1/Werderscher Markt ► <a href="http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe">www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe</a>
Bremen	<b>Max Bill: Aspekte seines Werkes</b> Ausstellung	bis 15.03. Di 15–21, Mi–So 10–18 Uhr	Design Zentrum Bremen im Wilhelm Wagenfeld Haus Am Wall 209 ► <a href="http://www.wwh-bremen.de">www.wwh-bremen.de</a>
	<b>Revitalisierung postindustrieller Areale</b> Erfahrungen in Gdansk/Danzig und Bremen. Tagung	08.10. 10–19.30 Uhr	Kulturforum Speicher XI, 3. Etage, Roter Salon ► <a href="http://www.bzb-bremen.de">www.bzb-bremen.de</a>
Detmold	<b>Dieter Leistner, Architekturfotograf</b> Vortrag in der Reihe: Architektur und Literatur	07.10. 17.30 Uhr	FH Lippe und Höxter, Fachbereich Architektur – Innenarchitek- tur, Raum 107, Emilienstraße, Casinogebäude
Düsseldorf	<b>Berlin – Die Sinfonie einer Großstadt (D 1927)</b> Filmreihe: Berlin – Gesichter der Stadt	07.10. 19.30 Uhr	Black Box – Kino im Filmmuseum, Schulstraße 4 ► <a href="http://www.aknw.de">www.aknw.de</a>
Erfurt	<b>Vom Nutzen des Nachnutzens, AFF Architekten</b> Architekturforum Thüringen. Vortragsreihe	07.10. 19.15 Uhr	FH Erfurt, FB Architektur, Aula 2. OG, Schlüterstraße 1 ► <a href="http://www.fh-erfurt.de">www.fh-erfurt.de</a>
Hamburg	<b>Konstrukteur der modernen Stadt</b> William Lindley in Hamburg und Europa 1808–1900 Ausstellung	bis 22.02. Di–Sa 10–17, So 10–18 Uhr	hamburgmuseum, Holstenwall 24 ► <a href="http://www.hamburgmuseum.de">www.hamburgmuseum.de</a>
Hannover	↳ <b>Bauen für Bildung und Kultur</b> Niedersächsischer Staatspreis für Architektur 2008 Ausstellung	06.10.–25.10. Mo/Di, Do/Fr 11–19 Uhr Mi/Sa 11–16 Uhr	Stadtbibliothek, Hildesheimer Straße 12 ► <a href="http://www.aknds.de">www.aknds.de</a>
Humblebaek/Dänemark	↳ <b>Manga</b> Images of Japan. Ausstellung	08.10.–08.02. Do–Di 10–17, Mi 10–22 Uhr	Louisiana, Museum of Modern Art ► <a href="http://www.louisiana.dk">www.louisiana.dk</a>
Leipzig	<b>Von Augsburg bis Zwickau, von Dachgeschossausbau bis ...</b> Das Leipziger Architekturbüro Knoche Architekten. Ausstellung	bis 19.12. Di 8–14, Do 8–15 Uhr	Architektenkammer Sachsen, Wintergartenstraße 2 ► <a href="http://www.knoche-architekten.de">www.knoche-architekten.de</a>
Madrid	<b>Dos Arqitecturas Alemanas 1949–1989</b> Ausstellung	bis 12.10. Mo–Sa 10–14, 17–21 Uhr So 10–14 Uhr	Aquería de Nuevos Ministerios, Pases de la Castellana, 67
München	<b>Faszination Kunst: Theodor Fischer – Bayerischer Architekt und Stadtplaner</b> Film. Architekturclub im Oktober	06.10. 19 Uhr	Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4 ► <a href="http://www.byak.de">www.byak.de</a>
	<b>Zukunft im Beruf?</b> Informationsveranstaltung für arbeits- und auftragslose Architekten	09.10. 17–19.30 Uhr	Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4 ► <a href="http://www.byak.de">www.byak.de</a>
Neumarkt i.d.Opf.	<b>Stefan Behnisch: Tendenzen und Entwicklungen</b> Werkbericht	08.10. 19 Uhr	Festsäle der Residenz, Residenzplatz, <b>Veranstalter:</b> BDA, Kreisverband Niederbayern-Oberpfalz, Tel. (09181) 47 74 17
Rom	<b>Francesco Rimondi</b> Ausstellung	bis 07.11. tgl. 10.30–13.30, 16–22 Uhr	Galeria di Architettura „come se“, Via dei Bruzi, 4/6 ► <a href="http://www.comese.me.it">www.comese.me.it</a>
Wien	<b>Greenwashing oder Moderne Architektur</b> Diskussion	08.10. 19 Uhr	Podium im Az W, Architekturzentrum Wien, Museumsplatz 1 ► <a href="http://www.azw.at">www.azw.at</a>
Zürich	↳ <b>Valerio Olgiati</b> Ausstellung	09.10.–08.11. Mo–Fr 8–21, Sa 8–16 Uhr	ETH-Zentrum, Haupthalle, Rämistraße 101 ► <a href="http://ausstellungen.gta.arch.ethz.ch">ausstellungen.gta.arch.ethz.ch</a>

► [www.bauwelt.de](http://www.bauwelt.de) für komplette Seminarprogramme, vollständige Vortragsreihen, Kurzinhaltsangaben, Kritiken, Rezensionen und Termine, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Veranstaltungen wird nicht übernommen.

BAUTECHNOLOGIE

Updating Germany | 100 Projekte für eine bessere Zukunft

Wer Generalkommissar bei der Architekturbiennale in Venedig wird, muss auch einen Katalog abliefern, das steht so in der Ausschreibung. Schon wegen des Grußworts des Bauministers. „Früher galt Architektur als selbstverständlicher Teil der Avantgarde, nicht nur des Bauens, sondern auch verschiedener Bereiche unserer Lebensgestaltung.“ Mit diesem Nullenergie-Satz beginnt Wolfgang Tiefensee seinen Beitrag. Was heißt früher? Was bedeutet Avantgarde? Welche Bereiche unserer Lebensgestaltung könnten gemeint sein? Es folgen politische Allgemeinplätze, die vor allem die Zukunft und das Klima betreffen. Zusammengefasst: Deutsche Architekten können unter Umständen einiges zur Lösung so mancher Probleme auf dieser Welt beitragen. Es folgen knapp 300 sorglos bebilderte Seiten. „100 Projekte für eine bessere Zukunft“ hat die Suchmaschine den Herausgebern zusammengeklaut. Jeweils kurz angerissen werden: Umwelttechnik, Recyclingbaustoffe, diverse Neu-, Um- und Rückbauten aus zwei Jahrzehnten, auch Windräder oder Kunstinstallationen sind dabei sowie Projekte, die vielleicht niemals Wirklichkeit werden. All das ist zusammengezwungen mit einem Begriffsleim, der aus dem Manufactum-Katalog stammen könnte. Wer hier „richtige“ Architektur vermisst oder wer staunt, dass ein Standpunkt fehlt, ist von vorgestern: Sie nennen es „Update“, es geht ihnen um kleine Schritte, die auch mal in die verkehrte Richtung führen können und damit quasi vorab verziehen sind. Zwanzig davon sind auch noch im Deutschen Pavillon zu Venedig „inszeniert“. Die beiden Generalkommissare scheinen sich mit ihrer Streutaktik in erster Linie Optionen für ihr eigenes berufliches Fortkommen eröffnet zu haben: Professur, Museumsposten oder Bauauftrag, irgendetwas wird hängen bleiben. Der Katalog, zu dem parallel noch ein kleiner Band mit Interviews erschienen ist, wirkt wie die Navigation durch ein persönliches Karriere-netzwerk – aber er schon die Umwelt: Der Flug nach Venedig ist bereits gestrichen. *NB*

**Updating Germany** | 100 Projekte für eine bes-sere Zukunft | Herausgegeben von Friedrich von Borries und Mathias Böttger, Raumtaktik | 291 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39,80 Euro | Hatje/Cantz, Esslingen 2008 | ► ISBN 978-3-7757-2262-9

**Bessere Zukunft?** | Auf der Suche nach den Räumen von morgen. Interviews | Von Fried-rich von Borries, Matthias Böttger und Florian Heilmeyer | 166 Seiten mit Abbildun-gen, 12 Euro | Merve Verlag, Berlin 2008 | ISBN 978-3-88396-255-9

BAUKONSTRUKTION

ETFE | Technologie und Entwurf

Nicholas Grimshaw war einer der Protagonisten bei der großflächigen Verwendung des Baumaterials ETFE als Gebäudehülle. Auf das nationale Raumfahrt-zentrum in Leicester folgte der Gewächshauskom-plex „Eden“ (Heft 21.01) in einem aufgelassenen Steinbruch bei St. Austell in Wales. Das interessante Material lässt die Visionen Buckminster Fullers aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts von einer Realisierung riesiger Klimahüllen – etwa in Form einer Kuppel über Manhattan oder einer flach ge-wölbten Schutzhülle für eine Stadt in der Antarktis – immer näher rücken.

ETFE steht als Abkürzung für Ethylen-Tetrafluor-ethylen und ist ein Derivat des etwas länger be-kannten Membran-Beschichtungsmaterials PTFE. Fo-lien dieses Kunststoffs weisen zusätzlich zu ihren ausgezeichneten mechanischen Eigenschaften ein geringes Eigengewicht sowie eine hohe Licht- und UV-Durchlässigkeit auf. Mit der Einstufung „schwer entflammbar“ kommt eine brandschutztechnisch besonders wichtige Qualität hinzu. Die selbstreini-gende Oberfläche macht das Material schließlich zu einer ernsthaften Alternative zu den biegesteifen transparenten Materialien Glas und Polycarbonat.

Neben dem einlagigen Einsatz der Folien hat sich in kurzer Zeit die Entwicklung zwei- oder mehr-lagiger pneumatischer Konstruktionen in Kissenform bewährt. Die nunmehr erreichbaren bauphysika-lischen Werte führen zu weiteren Einsatzmöglichkei-ten. Das durch die eben beendeten Olympischen Spiele in aller Welt unter dem Namen „Watercube“ bekannt gewordene nationale Schwimmzentrum in Peking weckt durch seine Fassade aus ETFE-Kissen unterschiedlicher Größe sofort die Assoziation von überdimensionalen Wasserblasen. Das Objekt wird im vorliegenden Buch bis ins Detail ausführlich dar-gestellt. Der Autorin ist es gelungen, aus den bislang realisierten Projekten eine Palette qualitätvoller Bei-spiele auszuwählen und in Form eines Handbuches zu präsentieren. Der systematische Aufbau beginnt mit einem programmatischen Vorwort Ian Liddells, einem ausgewiesenem Fachmann aus dem Büro Hap-pold, der an der Entwicklung von Membranstruktu-ren selbst von Anbeginn beteiligt war. Es folgt die Darstellung der Anfänge pneumatischer Strukturen und ihrer praktischen Umsetzung in der Architektur. Dann geht die Autorin den Materialeigenschaften auf den Grund, um den Einstieg in den attraktiv gestal-teten Beispielteil mit zahlreichen Ausführungsdetails zu erleichtern. Das Buch ist gut und verständlich ge-schrieben und somit nicht nur für das Fachpublikum von Architekten und Ingenieuren, sondern auch für interessierte Laien zu empfehlen. *Karl J. Habermann*

**ETFE** | Technologie und Entwurf | Von Annette LeCuyer | 160 Seiten mit zahlreichen Abbil-dungen, 59,90 Euro | Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2008 | ► ISBN 978-3-7643-8562-0

BAUTECHNOLOGIE

pure PLASTIC | New Materials for Today’s Architecture

Plastik: Schlägt man den Begriff im Lexikon nach, so liest man, das sich das Wort von dem griechischen Wort „plastikos“ ableitet und „formen oder gestal-ten“ bedeutet. Nomen est omen: Der Name beschreibt exakt die außergewöhnliche Bereitschaft dieses Ma-terials, jede nur erdenkliche Form anzunehmen.

Das Buch „pure PLASTIC“ ist in englischer Spra-che verfasst und bietet zu Beginn einen Überblick in die Welt des „Fantastic plastic“. Entstehung und Entwicklung des Wundermaterials, kurze Informati-onen über Namen, Inhalt und Zusammensetzung der verschiedenen Plastiksorten lassen erahnen, mit welch komplexem Material sich Designer und Archi-tekten hier befassen. Plastik und diverse andere Kunststoffe haben sich seit ihrer gewerblich genutz-ten Massenproduktion zu wandlungsfähigen, lang-lebigen und leicht zu verarbeitenden Baustoffen ent-wickelt.

Das Buch bietet eine Übersicht über verschie-denste Projekte weltweit, die in irgendeiner Weise Plastik als leitendes bauliches Element benutzen. Ob als Gebäudekonstruktion, Akzent im städtebau-lichen Kontext, Einfamilienhaus, Kunstobjekt, Innen-architektur, Dach oder Ausstellungskonzept ... alles ist möglich, und dem kreativen Einsatz des Materials sind keinerlei Grenzen gesetzt. Die 64 vorgestellten Projekte sind zu verschieden, als dass man sie ein-ordnen könnte. Vermutlich deshalb wurden die Kapi-tel „Polygonal“, „Curvature“ und „Hyper“ überschrie-ben. Jeweils über zwei Doppelseiten wird ein Projekt mit Fotos, Zeichnungen und einem kurzen Erläute-rungsbericht des Konzepts, Informationen über Architekt, Bauherr, Standort und Material genauer be-leuchtet.

Einziger Wermutstropfen: Der glitzernde Ein-band mit der Abbildung eines Projekts, das an die hinlänglich bekannten Entwürfe Verner Pantons erin-nert, wird dem umfassenden Inhalt nicht gerecht und bedient eher das schillernde, glitzernde Klischee dieses Materials.

Der reich bebilderte Band ist ein gutes, inspi-rierendes Nachschlagewerk und fördert die Lust, mit diesem synthetischen Werkstoff herumzuexperimen-tieren. *Tatjana Reimann/Uli Meyer*

**pure PLASTIC** | New Materials for Today’s Ar-chitectrue | Von Chris van Uffelen | 256 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 39,90 Euro | Verlagshaus Braun, Berlin 2008 | ► ISBN 978-3-938780-51-0



BAUKONSTRUKTION

Mobile Architecture | Entwurf und Technologie

„Mobile“ Architektur ist die vielleicht älteste Art von Architektur. Schon früheste menschliche Behausungen waren „mobil“. Nomaden benutzten Zelte, die sich einfach zusammensetzen, leicht transportieren und unkompliziert wieder aufbauen ließen. Und bis heute gilt: Mit der Entwicklung neuer Technologien geht stets auch die Entwicklung mobiler Architektur einher. Neue Baustoffe und Computertechnologien lassen immer wieder neue Formen, leichtere Konstruktionen und größere Strukturen zu, und die Rast- und Ruhelosigkeit unserer Zeit findet ihren Niederschlag in mobilen Strukturen moderner Architektur. Die Anforderungen an diese Architektur sind allerdings die gleichen geblieben: Die Mobilität der Bauwerke verlangt einen einfachen und raschen Montageablauf.

Doch mobile Architektur ist nicht nur kostengünstig und flexibel. Robert Kronenburg dokumentiert anhand von 34 internationalen Beispielen, dass diese Gebäudegattung auch wesentlicher Bestandteil des architektonischen Zeitgeistes ist. Die vorgestellten Projekte reichen von Ausstellungsgebäuden und Wohnräumen über „Mega-Event-Bühnenarchitektur“ der Rolling Stones bis hin zu modernen Wohnwagen oder Forschungsbehausungen im ewigen Eis. Kronenburg teilt die mobile Architektur in drei Gruppen: 1. die „traditionelle Architekturform“ wie Zelte, Tipis und Jurten, deren Baustrategie oft auch auf dauerhafte Bauwerke übertragen werden, wie beispielsweise beim riesigen Veranstaltungszelt „Valhalla“ aus Großbritannien, das 28.000 Menschen Platz bietet. 2. die „Mobilen Gebäude“, wie zum Beispiel „Trailer-Homes“, die als Ganzes transportiert werden können und deren Größe dadurch sehr begrenzt ist. Zur dritten Gruppe gehören jene, die unter Verwendung „modularer Bauteile“ erst vor Ort montiert werden und ein Maximum an Flexibilität bezüglich Anordnung und Anpassung an ihr Umfeld bieten. Gutes Beispiel: die Konstruktion des „Nomadic Museum“ (Hefte 16–17.05, 6.06), ein aus 148 leeren Containern zusammengesetztes Gebäude, das am Pier 54 am Hudson River in New York seinen ersten Einsatzort hatte und von dort seine Fotoausstellung an vielen weiteren Orten präsentierte.

Mobile Architektur passt sich flexibel an die Gegebenheiten ihres jeweiligen Standorts an. Vielleicht macht das ihren Reiz und ihre Faszination aus: Wer von uns hätte nicht schon mal davon geträumt wie ein Nomade zu leben. Das vorliegende Buch liefert hierfür vielseitige Anregungen. *Uli Meyer*

**Mobile Architecture** | Entwurf und Technologie | Von Robert Kronenburg | 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39,90 Euro | Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2008 | ► ISBN 978-3-7643-8322-0

MONOGRAFIE

Conradin Clavuot | Architekt

Der erste gebaute Entwurf, den der 1962 geborene Architekt Conradin Clavuot im Buch über sein bisheriges Schaffen vorstellt, ist ein 1990 in seiner Heimatstadt Chur erstelltes Gartenhaus. Dieses raffinierte, aber elementare Holzgerüst, eher Struktur als Gebäude, bildet den unbändigen Wunsch des jungen Architekten ab, endlich selber bauen zu dürfen und all sein Können zu zeigen. Am Schluss des Buches wird die soeben fertiggestellte Neugestaltung des Bahnhofsareals von Chur vorgestellt. Die Bahnhofsvergrößerung, die Platzzerweiterung und der Bau zweier Wohn- und Geschäftshäuser stehen am anderen Ende seiner privaten SMLXL-Skala. Das Buch umfasst mit den Worten des Architekten eine Sammlung seiner Lieblingsprojekte, die in Texten, vielen Skizzen und Notizen, Plänen, Modellbildern und Fotos je nach seinem Ermessen mehr oder weniger detailreich dargestellt sind. Chronologisch geordnet lassen sie die Entwicklung einer architektonischen Haltung deutlich werden, den Aufbau der mit Berufserfahrung untermauerten Entwurfssicherheit und der Gewissheit, komplexe Sachverhalte zu überblicken.

Clavuot durchlief wie viele Schweizer Architekten seiner Generation in den achtziger Jahren Miloslav Šiks Schule der Analogen Architektur an der ETH Zürich. In der dominanten Berglandschaft und den kompakten Bündner Dörfern gelingt ihm die „Suche nach einer Architektur, die in dem Sinne realistisch ist, als sie die Stimmung eines Ortes durch Formen vermittelt und nicht durch Zeichen, die man kennen muss“ (Martin Steinmann im Vorwort). Als Städter konstatiert man staunend, in welchem Maße Conradin Clavuot mit seinem direkten Umfeld verbunden ist, so dass er eben sehr spezifisch auf dieses eingehen kann. Mit der Abbildung einiger Bauherrschaften belegt er, dass er nicht nur jeden Winkel seiner Heimat, sondern auch seine Pappenheimer kennt und mag.

„Unbeschwert Neues und Unbekanntes zu suchen, bringt Freude. Hinter allem steckt ein Geheimnis. Dies ist es, was mich an der Architektur, am Leben interessiert.“ Diese Worte hat Clavuot dem anregenden Buch vorangestellt, und sie zeugen von der Unmittelbarkeit seiner Arbeitsweise. Das Feld der Buchkunst, das er als Gestalter und Autor beackert, ist ihm nicht so vertraut wie das der Baukunst, und teilweise hätte etwas Unterstützung gutgegan. So sieht das verfremdete Bild auf dem Umschlag aus, als wäre der schöne neue Bahnhof nach einem kriegerischen Angriff fotografiert, was gar nicht zum heiteren Ton des Buchs passt.

*Barbara Wiskemann*

**Conradin Clavuot** | Architekt | 219 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 36 Euro | Niggli Verlag, Sulden 2008 | ► ISBN 978-3-7212-0562-6

BAUMONOGRAPHIE

Peter Zumthor Therme Vals

Die Therme im schweizerischen Vals, Graubünden, muss man Architektur-Interessierten nicht mehr vorstellen. Peter Zumthors Meisterwerk, Ende 1996 eröffnet – und schon zwei Jahre später durch den Denkmalschutz geadelt – ist hinreichend abgelichtet und publiziert (Heft 14.97). Und wer selbst noch nicht vor Ort war und in die geniale Naturstein- und Wasserskulptur eingetaucht ist, kann sich darauf freuen, das Erlebnis noch vor sich zu haben. Warum also jetzt dieses Buch?

Ehefrau Annalisa Zumthor leitet seit Jahren zusammen mit Pius Truffer die Therme und hat entscheidenden Anteil an diesem Buch, wie auch der ansonsten schreib-zurückhaltende Architekt selbst. Ihm verdanken wir nun genaue Auskunft über die mäandrende Entstehungsgeschichte des Entwurfs, seine konstruktiven und formalen Findungsprozesse und die überraschenden Details. Das ist für jeden aufschlussreich, der „hinter die Kulissen“ blicken will. Die Publikation will aber mehr sein als ein Projektbericht: Sie will ihn erweitern durch den ganz eigenen Blick der Tessiner Fotografin Hélène Binet und den Essay der an der TU Wien Architekturtheorie lehrenden Sigrid Hauser.

Was die Bilder betrifft, so wollen sie nicht das Gebäude „vorstellen“, was wegen seines labyrinthischen Raumkontinuums auch nicht einfach ist, als vielmehr ein Gefühl für die Materialien – Valser Gneis, Wasser und Licht – vermitteln. Was nur zum Teil gelingen kann. Und der Autorin geht es zwar auch um die Architektur und ihr funktionales, um nicht zu sagen: emotionales Innenleben, mehr noch aber um das Thema Baden. Sie hangelt sich dazu am Alphabet entlang, von Artemis, Asklepios, Augengneis ... bis Wallfahrt, Wasseraufbereitung, Zugang. Frei nach den Gebr. Grimm und ihrem „Deutschen Wörterbuch“, wonach eine alphabetische Ordnung eine „heilsame Ordnung“ sei. Das führt zwangsläufig kreuz und quer durchs Gelände und auch mal vom Thema weg, wenn zum Beispiel bei „S“ die Wirkung von Schwarzpulver oder der nahe Staudamm behandelt wird.

Ansonsten umkreist der Text das Wasser in allen seinen Wirkungen von der Mythologie (Quellnymphen) über römische Thermenarchitektur (Vitruv), mittelalterliche Badestuben, die christliche Taufe und die jüdische Mikwe. Das ist streckenweise erhellend und/oder unterhaltend. Dem Verständnis des Zumthor'schen Konzepts kommt die Autorin dann näher, wenn es zum Beispiel um Blütenbad, Feuerbad, Klangstein, Trinkstein usw. geht. Aber wie gesagt, ohne die präzisen Erläuterungen des Architekten inkl. der Pläne und Detailzeichnungen wäre es zu wenig. Und einen Besuch in Vals kann das Buch so wieso nicht ersetzen. *Peter Rumpf*

**Peter Zumthor Therme Vals** | 192 Seiten, 65 Euro | Schneidegger & Spiess, Zürich 2007 | ► ISBN 978-3-85881-181-3



BauNetz Sail '08

# BauNetz Sail '08

## Schlaglichter einer Architekten-Regatta.

Auftakt.

Mittwoch, 3. September, 22 Uhr. Ein großer Glaskasten hinter Bäumen, eine Bar in Berlin-Mitte. Davor ein Segelboot auf dem Bürgersteig – der erste Hinweis, worum es hier geht: BauNetz feiert den Start seiner Architekten-Regatta „BauNetz Sail 2008“ mit allen teilnehmenden Seglern und Sponsoren, Architekten und Freunden. Rund 300 Gäste tummeln sich jetzt auf zwei Etagen und draußen unter den Sonnen(derzeit Regen-)schirmen. Oben legt der DJ auf, Partystimmung. Unten stehen alle eng zusammen, plaudern, trinken, lachen. Links hinten in der Ecke werden Polaroidfotos von den Seglern geschossen. Der Raum dampft. Noch eine gute Stunde, bis es für die Sail-Teilnehmer losgeht Richtung Scharmützelsee und sich die übrigen Gäste in die Berliner Nacht aufmachen.

Tag eins.

Donnerstag, 4. September, 9:50 Uhr. In Bad Saarow scheint die Sonne. Die Mitarbeiter der Segelschule haben gerade die Boote klargemacht. Die blauen Barneget-Jollen und die schnellen Laser SB3 sind mit Aufklebern am Rumpf und den bedruckten Segeln sofort als BauNetz Sail-Flotte erkennbar. Neben dem Veranstalter stellt jeder der Sponsoren – Merten, Velux, Swarovski, Tretford, Zumtobel und Hansa – zwei Boote bereit. Rechts direkt am Ufer steht ein großes Zelt, zentraler Sammelpunkt, Lounge, Restaurant. An einer der Zeltwände hängen die Polaroids von gestern – davor sieht man die Segler oft, denn wer kann sich so schnell über 120 Gesichter und Namen merken? Jetzt kommen die Teilnehmer vom Frühstück. Mit der Akkreditierung gibt es die offizielle Sail 2008-Jacke. Und dann geht's los: Begrüßung durch BauNetz-Geschäftsführer Jürgen Paul und Stephan Westermann, den Sail-Cheforganisator, Einweisung durch die Regattaleitung. Die Teilnehmer sind in zwei Gruppen eingeteilt, jedes Viererteam segelt in der ersten Runde jeweils auf Jolle und Laser, gewechselt wird auf einem wackeligen Ponton im Wasser; ab dem Halbfinale



sind dann nur noch die Laser dran. Aber jetzt steigt erstmal Gruppe eins in die Boote. Ablegen bei schönem Wind, es folgen rund drei Stunden Segelspaß pur. Die zweite Gruppe am Nachmittag hat weniger Glück, es regnet fast ununterbrochen, der Wind kommt nur gelegentlich vorbei. Doch die Segler schlagen sich heldenhaft! Zum Aufwärmen gibt es Grog und zum Trost zwei Verlosungen für die Riva und den Velux-Ballon.

Tag zwei.

Freitag, 5. September, 14 Uhr. Wir sind mitten im Finale. Die Laser SB3 machen richtig Fahrt, die Gennaker sind gesetzt. Jetzt hängt alles vom Skipper ab. Bei der Wende muss das Zusammenspiel der Mannschaft klappen, sonst gehen wichtige Meter verloren. Acht Laser sind im Rennen, gleich kommt das erste Boot an die Ziellinie – wieder ein enges Finish, bei dem Teams wie die Flotte Lotte, Fischböötchen oder Randlatten alles geben. Vorbei. Aber eine Chance gibt es noch, in wenigen Minuten folgt der letzte Lauf. Die Bavaria-Yacht mit den Zuschauern dreht langsam ihre Runde und positioniert sich wieder neben der Startboje, lautstarke Anfeuerungen. Das Motorboot mit den Kameralenten rauscht vorbei, die Signalfahnen flattern. Wer macht das Rennen?

Und so ging es aus.

Auch beim zweiten Mal steht die BauNetz Sail für zwei Tage Spaß und echten Sport. Zum Glück sind außer ein paar Schwielen keine Blessuren zu verzeichnen, und auch die Boote haben alles (fast) unbeschadet überstanden. Sieger wurden Tatamisegler aus Berlin (Dritte Haut Architekten), die bei der Siegerehrung auf dem roten Teppich wie die übrigen Platzierten mit viel Applaus und Pokalen geehrt wurden. Vielen Dank an alle Teilnehmer für ihren Sportsgeist, herzlichen Glückwunsch an die Platzierten und herzlichen Dank an unsere Sponsoren. Bis zum nächsten Mal!